



Editorial

Die Armen

Von Papst Franziskus I sagt man, sein erster Gedanke nach seiner Wahl war, dass er seine neue Position benützen müsse, um etwas für die Armen der Welt zu tun; dass er zuerst und vor allem *ihr* Papst sein müsse.

Schon als Kardinal in Buenos Aires war er für seinen einfachen Lebensstil bekannt. Er lebte lieber mit den minder Privilegierten als in dem fürstlichen Palast, der ihm in seiner Position zustand.

Seine Wahl des Namens Franziskus sandte ein starkes Signal aus. Franziskus – oder genauer der heilige Franziskus von Assisi – ist einer der bedeutendsten und bekanntesten Heiligen der Kirche. Er war der Sohn eines reichen Mannes, der radikal die Worte Jesu an den jungen reichen Mann befolgte, der wissen wollte, wie er das ewige Leben erlangen könne. „Geh, verkauf all deine Habe und gib sie den Armen...Dann komm und folge mir nach!“ Das Evangelium kommentiert lakonisch: „Er ging traurig weg, denn er war sehr reich.“

Der gegenwärtige Papst ist Franziskus I. Kein anderes Haupt der Kirche hat bisher den heiligen Franziskus als Vorbild genommen, indem er dessen Namen wählte. Das sagt auch etwas über eine

Kirche aus, die nicht immer aufmerksam der Ermahnung der Bergpredigt gelauscht hat, keine Reichtümer auf Erden anzuhäufen.

Indem er die Aufmerksamkeit auf die Armut richtet, sendet Papst Franziskus für viele ein wichtiges Signal aus. Seine Botschaft über „Das einfache Leben“ erinnert Kirchenleiter und Christen auf der ganzen Welt, dass, obwohl die Kirche als Organisation sich auf die Welt beziehen muss und nicht von Spiritualität allein leben kann, die Nachfolger Jesu ihre Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie auf weltliche Herrlichkeit und materiellen Wohlstand aus sind.

Solche Kritik trifft auch den reichen Teil der Welt. Während 10% der Weltbevölkerung 84% des Reichtums der Welt besitzt, leben 20% in „absoluter Armut“. Alle 3 Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen der Armut, während zur selben Zeit neue Besitztümer und wachsender Wohlstand die Begierde anderer nie zu befriedigen scheinen.

Wenn Jesus sagt, es sei einfacher für ein Kamel durch ein Nadelöhr zu gehen als für einen Reichen in den Himmel zu kommen, so meint er wohl, die Menschen sollen die Folgen ihrer Haltung gegenüber Werten bedenken, die sie für wichtig halten.

Wenn sich jemandes ganzes Leben um Konsum dreht, wird nicht viel Zeit übrig sein für ein sinnvolles Leben mit dauerhaften Werten. Heraus käme eine Statistik wie die obere, die das Ergebnis ungerechter und ungleicher Verteilung der Güter der Welt ist.

Die Mehrheit der absolut Armen der Welt sind Frauen. Frauen sind oft ihrer Rechte beraubt und tragen viele Lasten in Bezug auf Beschäftigung, Geburten, Kinderbetreuung und andere Verpflichtungen. Dazu kommt, dass es vielen Frauen an Zugang zu Land, Geld und Arbeitsplätzen mangelt. Sogar in Europa, einem der privilegierten Teile der Welt, sind es Frauen, die die größten Lasten der sich zunehmend verschlimmernden ökonomischen Krise tragen.

So sind der Kampf gegen Armut und das Ringen um ein besseres Leben für Frauen oft zwei Seiten der selben Medaille.

Dies wurde während der Generalversammlung von Andante im April 2013 offenbar, die Frauen aus 18 Mitgliedsorganisationen von Andante zusammenführte. Die Themen Armut, Frauenhandel/Gewalt gegen Frauen und Bioethik wurden von den Organisationen als Prioritäten gewählt, mit denen man sich in der kommenden Periode besonders befassen will. Sie stehen im Zentrum des Kampfes für Frauenrechte und Menschenwürde.

Eine wachsende Anzahl europäischer Länder befindet sich in einer ernsten wirtschaftlichen Krise. Menschen sind arbeitslos oder finden keine Arbeit; viele können Kredite nicht zurückzahlen, ja sogar ihre täglichen Unkosten nicht bestreiten und sehen keine Lösung für ihre Probleme. In einer Reihe europäischer Länder kämpfen Frauen immer noch um fundamentale Rechte, gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt, gleichen Lohn für gleiche Arbeit oder gleiche Rente wie für Männer. Wenn sich die Krise verschlimmert, sind Frauen gewöhnlich die ersten, die sich mit minderwertigen Bedingungen abfinden müssen, trotz der Tatsache, dass sie traditionell diejenigen sind, die die größte Verantwortung für Familie und Kinder tragen und am meisten leiden, wenn man ihnen ihr Heim nimmt.

Einige Frauen greifen zu drastischen Lösungen ihrer Probleme. Vielleicht enden sie als Arbeitssuchende im Ausland unter Zurücklassung kleiner Kinder oder landen auf der Straße als Bettlerinnen oder Prostituierte. Die Zielländer, an deren Türen die Armen Europas klopfen, befinden sich in einer unangenehmen Lage und fühlen sich belästigt. Es gibt keine Lösung des Problems ohne die Erkenntnis, dass Armut auf die Tagesordnung gesetzt werden muss. Bildung, Arbeitsmöglichkeiten und die Freiheit, ihr eigenes Leben gestalten zu können, sind der einzige Weg sicherzustellen, dass Frauen nicht Opfer von Gewalt oder Frauenhandel werden, sich in schlecht bezahlten Jobs ohne Zukunftsperspektive abmühen oder ohne Unterstützung in Krankheit oder Alter sind.

Mit neuer Technologie kommen nicht nur neues Wissen und neue Gelegenheiten, sondern auch neue Wege, andere auszubeuten, was wir auf vielen Gebieten der Biotechnologie sehen. Ein Thema, das Frauen besonders angeht, ist die Leihmutterchaft. Manche behaupten, es wäre nur ein Weg, um kinderlosen Frauen zu helfen Mutter zu werden. Was aber tatsächlich passiert, ist ein Übereinkommen mit dem Fokus auf „Waren und Dienstleistungen“. Die arme Frau – die schwache Partei – bietet ihre Gebärmutter an gegen dringend benötigtes Einkommen, zahlt in Wirklichkeit aber einen hohen Preis. Die reiche Partei aber profitiert davon, die ärmlichen Lebensbedingungen einer schwachen Frau auszunutzen.

Wir sehen also, dass Armut viele Gesichter hat und dass die Gesichter der Frauen oft die dominantesten sind. Wenn Papst Franziskus auf seine Art eine Hoffnung entzündet, wünschen sich viele, dass er nicht nur für die Armen seine Stimme erhebt, sondern besonders für arme Frauen. Der Papst kann keine ökonomischen Modelle oder politischen Systeme ändern, aber er kann eine Stimme für die Stimmlosen sein.

Arme Frauen brauchen nicht nur eine hilfreiche Hand bei Schwierigkeiten, sie brauchen Gelegenheiten, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Sich um Arme – und Frauen – zu kümmern, heißt auch, sie aus der Vergessenheit oder von dem Platz,

an dem sie nach Meinung anderer bleiben sollten, zu holen. Wenn Papst Franziskus wahrhaft der Papst dieser Frauen wird, dann wird sein Einsatz für die Armen wirklich erfolgreich gewesen sein.

Dazu muss jedoch anerkannt werden, dass Frauen – die mehr als die Hälfte der aktiven Christen sind – in der Kirche sichtbar werden. Der Osloer Bischof Bernt Eidsvig sagte dazu: „Es ist wichtig für Laien, solche Kanäle in der Hierarchie zu haben, weil sie ein notwendiges Korrektiv bilden können, wenn es dazu kommt, die Kirche zu entwickeln.“

„Wer den Schuh trägt, weiß am besten, wo er drückt“, sagt ein altes Sprichwort. Frauen selbst können am besten über ihr Leben urteilen und über die Herausforderungen, denen sie als Bürgerinnen und Mitglieder der Kirche gegenüberstehen. Deshalb ist es auch wichtig, Frauen sprechen zu lassen, vor allem mit ihnen und nicht zu ihnen. Die Katholische Kirche ist hierarchisch gegliedert und mit Ausnahme weniger Länder, befinden sich an der Spitze nur Männer. Einige Frauenorganisationen – wie Andante – versuchen „ein notwendiges Korrektiv“ zu sein, indem sie auf die „Graswurzeln“ hören und Sorgen von „unten nach oben“ leiten statt umgekehrt.

Frauen, die ernst genommen werden, bedeuten keine Bedrohung, sondern vielmehr eine Bereicherung für die Kirche. In diesen Zeiten beten Frauen aus vielen Teilen der Welt, dass unser neuer Papst in seiner großen Sorge um die Welt genau dies sehen möge!

Mette Bruusgaard



AUSSCHNITTE DER GENERALVERSAMMLUNG 2013

Die Generalversammlung von Andante fand statt am 27. und 28. April in Bratislava, Slowakei. 17 Organisationen waren anwesend eine Organisation stimmte durch eine Bevollmächtigte.

Hier einige Themen, die diskutiert wurden:

* Vorstellen und Ratifizieren des neuen Mitgliedverbandes Katholischer Akademiker Verein (KAV-FI), Österreich

Der durch seine Vorsitzende Brigitte Gutknecht vertretene Verband ist seit 2011 eingeschriebenes Mitglied. Seine Mitgliedschaft wurde noch ratifiziert werden. Brigitte Gutknecht stellte die Ziele ihres Verbandes vor, wie er organisiert ist und welche Themen von den rund 30 Mitgliedern, vor allem Frauen mit Universitätsabschlüssen, behandelt werden. Eines ihrer Ziele ist es, die Stimme und die Vision von Frauen in den traditionell männlich geprägten intellektuellen Milieus der Kirche und der Gesellschaft hörbar und sichtbar zu machen. Der Verband möchte sein Netzwerk mit christlichen Verbänden erweitern, mit den Kirchen des Ostens

zusammenarbeiten und die Kontakte mit internationalen Organisationen pflegen. Der Verband hat einen unabhängigen juristischen Status; er ist vom Erzbistum anerkannt.

*** Tätigkeitsbericht 2010 – 2012**

Marie-Louise van Wijk-van de Ven war stolz, zusätzlich zum bereits per Mail versandten Bericht, eine Luxusausgabe vorzustellen. *In Vorwort schrieb sie:*

...Zu einem „guten Leben“ für alle beitragen ist auch der Sinn des Auftrags von Andante. Als Allianz bildet Andante ein Netzwerk katholischer Frauenverbände in Europa, und dieses „interne“ Netzwerk ist äusserst wichtig, um diese Aufgabe zu verwirklichen. Wir machen es auf verschiedene Arten: über unsern elektronischen Newsletter und andere Publikationen, wo wir die wichtigen Themen aufscheinen lassen. Ebenso durch das Organisieren von Konferenzen, Studientagen und Sommerakademien, die unsern Mitgliedern die Möglichkeit bieten, ihr Wissen und ihre Erfahrungen (gute und schlechte) zu teilen. Dabei geht es nicht darum, uns gegenseitig zu überzeugen, sondern unsere Kräfte zu bündeln, um Lösungen zu finden. Jede Begegnung in gegenseitiger Achtung, formt uns, schenkt uns etwas Bereicherndes. So wachsen wir, ohne dass wir es uns immer bewusst sind.

Andante als Allianz arbeitet auch mit andern Organisationen und Institutionen zusammen. In diesem Zusammenhang erwähne ich an erster Stelle den Europarat, an dem wir den Teilnahmestatus haben. Das ermöglicht uns, auf Augenhöhe mit andern internationalen Nichtregierungsorganisationen (INRO), die dort vertreten sind, zusammenzuarbeiten. Wir sind dort aktiv in mehreren Kommissionen und Arbeitsgruppen, konzentrieren uns dabei aber vor allem auf Themen, die eine besondere Wichtigkeit für Frauen haben...

Dennoch bleibt viel zu tun und das CoCoA kann das nicht alleine. Es braucht die aktive Mitarbeit und Unterstützung aller Mitgliedverbände und der Frauen, die sie vereinen. Zeigen wir der Welt und auch einander den Reichtum unserer Vielfalt,

unserer Erfahrungen und unseres Wissens, unserer Spiritualität und unserer Zukunftsvision.

Gehen wir unsern Weg gemeinsam weiter – trotz unsern oft so verschiedenen Lebenswirklichkeiten doch im gleichen Rhythmus: andante...

Die Periode von 2010-2012 war eine intensive aktive Zeitspanne für das CoCoA. Sie umfasste:

Die Organisation von drei wichtigen Ereignissen: die Generalversammlung im April 2010 in Strassburg (Frankreich) und zwei Sommerakademien – eine im August 2011 in Reute (Deutschland) über Frauenspiritualität, die andere im Juli 2012 in Leitershofen (Deutschland) über unsere Verantwortung der Schöpfung gegenüber.

Aktivitäten und Initiativen auf dem Gebiet der Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit wie die Entwicklung und Erstellung unserer Internetseite und der Datenbank; die Veröffentlichung unseres elektronischen Newsletters mit einer grossen Verbreitung in Europa; die Überarbeitung des Andante-Flyers; der intensive Kontakt mit den Mitgliedverbänden.

Die Vernetzung und die aktive Teilnahme im Namen von Andante an vielen Anlässen sowohl auf nationaler wie europäischer Ebene. Ganz besondere Aufmerksamkeit schenkten wir der Teilnahme an den Sitzungen der Konferenz der INRO (internationalen Nichtregierungs-Organisationen) am Europarat in Strassburg, Frankreich.

Das Verfassen und Verbreiten des „Gemeinsamen Andante Gebetes –“, erarbeitet auf Grund der Freuden und Hoffnungen, der Ängste und Trauer, der Erwartungen und Visionen der Frauen der Mitgliedverbände von Andante.

Zusätzlich dazu und mit dem Ziel, die verschiedenen Ereignisse und Aktivitäten vorzubereiten, hatte das CoCoA regelmässige Arbeitstreffen. Nach jedem Treffen wurden die Mitgliedverbände informiert über die Entscheide und den Stand der Planung der Veranstaltungen – sei es über den Newsletter oder einen Brief, sei es direkt durch die Mitglieder im CoCoA.

*** Finanzbericht für die Jahre 2010-2012**

Die Rechnung und der Finanzbericht wurden den Verbänden am 9. April 2013 verschickt. Claire Renggli-Enderle präsentiert den Bericht und kommentiert die Erfolgsrechnungen und die Bilanzen dieser Jahre.

Die Jahresrechnungen schließen positiv ab: die CoCoA-Mitglieder haben große Anstrengungen gemacht, um günstige Lösungen zu finden (Reisen, Hotels und Tagungsorte zu moderaten Preisen, viel Freiwilligenarbeit, Übersetzungen...) und die Verbände haben die Aktivitäten unterstützt. Die Ausgaben für das Sekretariat waren sehr bescheiden, weil Andante während mehrerer Monate keine Sekretärin hatte. Die Arbeit wurde deshalb von den Mitgliedern des CoCoA übernommen. Andererseits haben sowohl die kfd wie der KDFB eine Person für die Arbeit vor und während den Sommerakademien 2011 und 2012 zur Verfügung gestellt.

Wie alle Jahre hat die Spende des Weltgebetstags Schweizer Zweig wesentlich dazu beigetragen, dass Frauen aus Mittel- und Osteuropa aktiv bei den laufenden Geschäften von Andante mitarbeiten konnten.

Die Ausgaben betreffen die Sitzungen des CoCoA, das Arbeiten in Netzwerken, die Teilnahme an den Sitzungen und Anlässen des Europarates und anderer Organisationen, Kontakte und Vertretungen etc. Ein anderer Ausgabenposten hat Bezug auf die Publikationen, die Flyer, das Andante-Gebet in acht Sprachen.

*** Wahl des Koordinationskomitees**

Die Versammlung nahm Abschied von einer begeisterten und hingebungsvollen Vorsitzenden des Vorstands, der Gründerin von Andante, Marie-Louise van Wijk-van de Ven, die in den letzten 7 Jahren unermüdlich und mit großem Erfolg für die Errichtung und Förderung von Andante gearbeitet hat, ebenso Claire Renggli-Enderle, als ihre nahe Mitarbeiterin und kompetente und loyale Leiterin der Finanzen.

Dank wurde auch Maria Theresia Opladen und Sophie Pujalte zuteil für all ihre gute Arbeit und ihre Bemühungen im Namen von Andante im ausgehenden Koordinierungsausschuss (CoCoA). Inese Augskalne (LKSA, Lettland), Mette Bruusgaard (NKKF, Norwegen), Maria Demeterova (KHZS, Slowakei), Zsuzsa Laczkóné Huszka (KNFE, Ungarn) und Mary McHugh (NBCW, Großbritannien) wurden alle für den neuen CoCoA wiedergewählt. Der neue CoCoA wurde zudem durch den Zuwachs von Waltraud Deckelmann (KDFB, Deutschland), Gisela Hoeve (Unie NKV, Nederland) und Vroni Peterhans-Suter (SKF, Schweiz) verstärkt, die zu Vorstandsmitgliedern gewählt wurden.

Mary McHugh wurde zur neuen Vorsitzenden des Vorstands gewählt, mit Mette Bruusgaard und Waltraud Deckelmann als die beiden stellvertretenden Vorsitzenden.

*** Pläne und Aktivitäten für die nächste Periode**

In der Vollversammlung wurden sowohl die Bedenken der Studientage als auch Anregungen seitens der Organisationen und des scheidenden Vorstands zur Abstimmung gestellt, und der Koordinierung-Ausschuss für den Zeitraum 2013-2016 erhielt das Mandat sich insbesondere auf die Themen Umgang mit **Armut, Menschenhandel** und **Bioethik** zu konzentrieren.

Gleichzeitig befürwortete die Versammlung den Vorschlag, alle Mitgliedsorganisationen zu ermutigen, den jeweiligen letzten Samstag im September (2013: 28th) als einen Andante Tag für die Schöpfung zu nutzen, an dem Fragen in Bezug auf den Schutz der Schöpfung an die Tagesordnung gesetzt werden, wobei jede Mitgliedsorganisation in der einen oder anderen Weise im eigenen Land dazu beiträgt.

Mary McHugh gibt im Namen des CoCoA folgende Anhaltspunkte: Verbesserung der Kommunikation, Erweiterung der Mitgliederzahl, Ausbildung. Weitere Vorschläge werden von den Delegierten gemacht, z.B.: die Beziehungen mit der Kirche Europas pflegen, das Netz von Andante auf die

neuen Generationen ausweiten, unseren Status am Europarat stärken, die Kontakte mit den Ländern Osteuropas stärken.

Welcher Verband möchte zur nächsten Generalversammlung vom 14. bis zum 17. April 2016 einladen? Pearl Clark (NBCW) schlugte dafür England vor. Sie wird die Möglichkeiten prüfen in Zusammenarbeit mit den andern englischen Verbänden.

*** Ein Dankeschön unseren Gastgebern**

Großer Dank wurde Maria Demeterova ausgesprochen und ihrem phantastischen Team von slowakischen Frauen für ihre herzliche Gastfreundschaft und für das wunderbare Kulturprogramm, das für die Teilnehmer arrangiert wurde.

Interview mit der neuen Vorsitzende

MARY McHUGH

Mary, kannst du bitte erzählen, wie es zu deinem Engagement in Andante gekommen ist?

Im Jahr 2004 trat eine große Zahl von Staaten der Europäischen Union bei, fast alle aus Mittel- und Osteuropa. Das war für die slowakischen Frauen Anlass, katholische Frauen aus andern europäischen Ländern zu einer Konferenz zum Thema ‚Frauensache Europa‘ einzuladen. Ich war eine der Vertreterinnen des NBCW (National Board of Catholic Women of England and Wales) an dieser Konferenz in Trnava. Bei diesem Treffen haben die Vorsitzenden der teilnehmenden Verbände einstimmig erklärt, dass ein europäischer Verband von katholischen Frauenorganisationen erforderlich war. Ich wurde Mitglied einer Arbeitsgruppe, die damit beauftragt wurde, die Möglichkeit zu untersuchen,

einen solchen Verband zu gründen. Diese Studie sollte sich auch befassen mit Fragen wie z.B. warum solch ein Verband nötig wäre, wie er konstituiert sein sollte, wie er funktionieren sollte und für wen er gemeint wäre. Weiterhin sollten Ziele und Anliegen definiert und die Satzung entworfen werden, sowie untersucht werden in welchem Land der Verband vorzugsweise etabliert werden sollte und ob die Satzung mit den Rechtsbestimmungen dieses Landes im Einklang wäre. Auch war zu untersuchen, ob genügend Organisationen bereit seien sich anzuschließen. Das Endergebnis war, dass, nach einer entscheidenden Zusammenkunft in 2005 in Paris, im Mai 2006 in Budapest von den Vertreterinnen von etwa 20 Verbänden die Satzung angenommen wurde. Damit wurde dieses Treffen die konstitutive Versammlung (und erste Generalversammlung) von Andante. Im Jahre 2010 wurde ich in das Koordinationskomitee gewählt.

Was empfandst du in der Zeit deiner Mitgliedschaft des Koordinationskomitees (CoCoA) als die größte Herausforderungen?

Die größte Herausforderungen in diesen drei Jahren waren für mich die Komplexität der Organisation und die Notwendigkeit drei Sprachen zu benutzen. Mein Französisch ist nur sehr elementar und ich habe niemals Deutschunterricht bekommen. Es war hilfreich, dass in den CoCoA-Sitzungen Englisch die Arbeitssprache war, und ich fühlte mich von Kolleginnen im Komitee unterstützt. Es ist mir klar geworden, wie wichtig die Zusammenkünfte auf Europaebene für die Mitgliedverbände sind; nicht bloß die Generalversammlungen, sondern auch die Sommerakademien. Ich bin mir auch bewusst, wie viel Arbeit die Veranstaltung einer Sommerakademie erfordert.

Welche Leistungen haben dich am meisten befriedigt?

Nach meiner Ansicht war die wichtigste Errungenschaft für Andante ihre Anerkennung vom Europarat als eine internationale Nichtregierungsorganisation, womit Andante den sogenannten

„Participatory Status“ bekommen hat. Das war der ausgezeichneten Führung von Marie-Louise zu verdanken, sowie auch den gemeinsamen Bemühungen der Verantwortlichen einiger unserer Mitgliedverbände, in der Berufungsprozedur die nötige Lobbyarbeit bei den Abgeordneten ihrer Staaten zum Europarat zu leisten.

Was ist nach deiner Ansicht Andantes Rolle im heutigen Europa?

Europa sieht sich zur Zeit vielen neuen Herausforderungen gegenübergestellt. Wenn Frauen, die den katholischen Glauben teilen und die katholischen Soziallehre unterschreiben, in den verschiedenen Ländern Europas ihre Stimmen vereinen, können sie dadurch das Allgemeinwohl positiv beeinflussen. Andante kann die Bewusstwerdung katholischer Frauen fördern, dazu beitragen, dass sie ihre Erfahrungen teilen, und ihre Initiativen und Aktionen koordinieren.

Was sind deine Träume hinsichtlich Andantes Zukunft?

Mein Traum ist, dass Andante mehr allgemein bekannt wird und für ihre Arbeit respektiert wird. Und, dass Andante Frauen aller Generationen heranziehen wird und ihnen Mut machen kann, und dass Andante in allen europäischen Staaten vertreten sein wird.

Weiteres Kommentar?

Es ist mir bekannt, dass in vielen Ländern und Verbänden Andante nur auf der Führungsebene bekannt ist. Ich würde gerne sehen, dass mehr Mitglieder an der Basis sich mit Andante beschäftigen, z.B. mittels der Webseite. Es wäre mir auch lieb, wenn die Gruppe „Freunde von Andante“ wachsen würde, besonders in den Ländern wo katholische Frauenvereine nicht existieren.



Zwei Präsidentin: Marie-Louise und Mary

Interview

mit der scheidenden Vorsitzende

Marie-Louise, erzähl uns doch bitte wie du zu deinem Engagement in Andante gekommen bist?

Das ist eine lange Geschichte... Nachdem ich doktortiert hatte (irgendwann in grauer Vergangenheit) lud mich eine Organisation von universitären Frauen in den Niederlanden ein, bei ihr Mitglied zu werden. Ich habe es abgelehnt: was sollte ich in einer Organisation von Frauen suchen? Hätte mir damals jemand gesagt, dass in Zukunft meine Hauptbeschäftigung die Arbeit mit/für Frauen sein würde, ich hätte ihn/sie als verrückt bezeichnet... Zu jener Zeit hatten mein Mann und ich bereits eine sechsmonatige Tochter und wir erwarteten ein zweites Kind. Erst bei seiner Geburt erfuhren wir, dass es eine Zwillingsschwester hat. Du verstehst, dass ich mit drei Kindern in 14 Monaten mit der Arbeit zuhause völlig absorbiert war; ich musste meine Arbeit als Professorin am Gymnasium aufgeben. Vier Jahre später habe ich

Schritt für Schritt das gesellschaftliche Leben wieder (mehr) im Blick gehabt: ich habe angefangen, Konversationskurse sowie Nachhilfestunden für Schüler mit Schwierigkeiten zu geben, machte eine Ausbildung als Journalistin, spielte wieder Tennis und ich traf mich mit einer Frauengruppe, die sich regelmässig versammelte, um über „die Politik“ zu diskutieren. Als ich feststellte, dass fast alle in der kleinen Stadt, in der ich wohnte, Mitglied des katholischen Frauenbundes waren, schloss ich mich ihnen an. Zuerst als Passivmitglied, aber bald schon wurde ich aktiv: Redaktorin des Monatsbulletins, Öffentlichkeits- und Beziehungsarbeit zur Presse, Vorstandsmitglied. Dann war ich ihre Vertreterin sowohl bei regionalen wie nationalen Aufgaben, und später auch international, vor allem bei der WUCWO (Weltunion katholischer Frauenverbände) als Verantwortliche für Europa sowie des Newsletter (mit 4 Ausgaben pro Jahr in 4 Sprachen). Man könnte darum sagen, dass ich meine „Karriere“ in der Frauenbewegung gemacht habe!

Mary hat es schon gesagt: zu einem bestimmten Zeitpunkt hatten die Verantwortlichen mehrerer europäischer Verbände den Wunsch, sich besser zu organisieren, mit Strukturen, einem formellen Status. Das war notwendig, um von den europäischen Institutionen als Partnerin anerkannt zu werden. Zuerst versuchte man es in der WUCWO selber. Jede Region sollte einen formellen Status mit ihrer eigenen Satzung haben. Bedauerlicherweise hat die WUCWO diese Idee abgelehnt. Eines der Argumente war, dass dafür eine Umstrukturierung der Weltunion notwendig gewesen wäre. So haben die europäischen Verbände beschlossen, sich als europäischer Zusammenschluss zu organisieren – nicht in Konkurrenz zur Region Europa der WUCWO sondern als Ergänzung. Mary hat bereits den Prozess von der Gründung von Andante beschrieben. An der Generalversammlung in Budapest im Mai 2006 wurde ich als Vorsitzende gewählt; im letzten April, nach 7 Jahren im Amt habe ich die Aufgabe Mary übergeben.

Was waren die grössten Herausforderungen während der Zeit deines Vorsitzes von Andante?

Ich möchte zwischen intern und extern unterscheiden. In den Verbänden selber: Die „Idee von Andante“ unter den Mitgliedern der regionalen und lokalen Ebene verbreiten und damit erreichen, dass sie ein Gefühl des Dazugehörens zu unserer Allianz haben. Es geht ja darum, ihre Interessen wahrzunehmen, ihre Stimmen hörbar zu machen – nicht (nur) jene der Verantwortlichen, wenn man Andante an den europäischen Institutionen oder bei andern NRO vertritt. Das führt mich „automatisch“ zum externen Bereich. Eine der grössten Herausforderungen war, einen positiven Entscheid zu erreichen, nachdem unser Gesuch für den Teilnahmestatus beim Europarat abgelehnt wurde.

Welches waren deiner Meinung nach die bedeutendsten Erfolge?

Hier auch, intern und extern. Ich bin stolz, dass wir jedes Jahr seit der Gründung von Andante eine Veranstaltung organisieren konnten – Studientage vor den Generalversammlungen, Konferenzen, Sommerakademien. Ich finde es äusserst wichtig, den Mitgliedern unserer Verbände, Möglichkeiten von Begegnungen zu bieten, mindestens einmal pro Jahr, in einem Rahmen der über jenen ihrer nationalen Bewegung hinaus geht. Will man den Reaktionen glauben, haben die Teilnehmerinnen diese Treffen sehr geschätzt. Was vielleicht noch wichtiger ist, sie wurden inspiriert und mit Ideen angeregt, um in ihren eigenen Verbänden selber Studientage über ein oder mehrere Themen der Treffen von Andante zu organisieren. Und extern: der Erfolg unserer Kampagne für die Verleihung des Teilnahmestatus beim Europarat. Allmählich ist es uns gelungen, uns auf der europäischen Ebene bekannt zu machen – bei kirchlichen, ökumenischen und weltlichen Institutionen wie auch bei andern internationalen NRO. Wir sind immer bereit zur Zusammenarbeit und freuen uns, wenn wir darum gebeten werden.

Was ist/könnte/sollte deiner Meinung nach die Rolle von Andante im heutigen Europa sein?

Beitragen zu einem besseren „Klima“ in Europa, und dadurch auch anderswo auf der Welt. Heutzutage sieht man so viel Hass, Misstrauen, Gewalt, Missverständnisse – zwischen Individuen, religiösen Gruppen, ethnischen Gruppen.... Ich denke, dass es als katholischen Frauen unsere Hauptaufgabe ist, uns für Gerechtigkeit einzusetzen (auch wirtschaftlich, denken wir nur an all jene Frauen und Männer, die in der Armutsfalle sitzen), für den gegenseitigen Respekt und die Menschenrechte für alle – auch wenn diese Personen eine andere Art haben, ihr Leben zu leben. Das sind grosse Worte, ich weiss. Ich weiss auch, dass, wenn alle zusammen kleine Dinge tun, daraus etwas Grosses werden kann. Ich bin sicher – wenn jede von uns, dort wo sie lebt, etwas in diesen Bereichen tut – könnten wir mit allen Frauen von Andante zusammen eine erstaunliche Wirkung haben. Wenn ich von „Klima“ und „Gewalt“ spreche, meine ich damit auch unser Verhalten der Schöpfung gegenüber. Es ist nicht ohne Grund, dass das Thema einer unserer Sommerakademien war: „Wir sind Erbinnen dieser Erde – wie können wir verantwortlich mit ihr umgehen?“. Wir haben eine grosse Verantwortung gegenüber den zukünftigen Generationen. Es hängt von uns ab, in welchem Klima sie leben werden!

Was ist dein Traum für die Zukunft von Andante?

Ein häufigeres „Hin und her“ zwischen den Verbänden und dem CoCoA: sich gegenseitig informieren, was geschieht – sowohl auf der Ebene CoCoA/Andante (Vorhaben, Entscheidungen, Projekte) wie auf der Ebene der Verbände (Aktivitäten und Aktionen, Projekte). Ich möchte auch, dass man auf Artikel und Aufrufe in unserem Newsletter reagiert und dass die Verantwortlichen der Verbände ihren Mitgliedern das auch vermitteln und sie ermutigen, sich persönlich zu abonnieren. Auch würde ich mir einen grösseren Einsatz unserer Verbände bei der Arbeit von Andante auf der europäischen Ebene wünschen, z.B. bei den Delegierten ihrer Länder in internationalen Behörden vorstellig zu werden, bei ihren

Parlamentarierinnen und Regierungen sich einsetzen für die Ratifizierung der Vereinbarungen des Europarates, vor allem jene gegen die Gewalt an Frauen. Ein anderer Wunsch ist, dass die Zahl der Mitgliedverbände wächst, vor allem im Süden Europas (Italien, Spanien, Portugal, Griechenland...) und jene in Mittel- und Osteuropa. Das gäbe uns mehr Gewicht und eine grössere Präsenz auf der europäischen Ebene.

Nebenbei, würden wir eine oder zwei „zusätzliche“ Frauen wünschen, die Andante kompetent am Europarat vertreten können. Oft finden die Sitzungen der Kommissionen und/oder Arbeitsgruppen parallel statt. Wenn man alleine ist, ist es deshalb unmöglich allem zu folgen und/oder von Andante einen Beitrag an die Arbeit der NRO zu leisten, oder Zeit zu haben, mit den Mitgliedern der Parlamentarischen Versammlung Kontakt aufzunehmen.

Andere Bemerkungen?

Eigentlich nein; ich kann vielleicht noch sagen, wie ich diese sieben Jahre Arbeit als Vorsitzende von Andante erlebt habe. Es waren intensive Jahre. Oft musste ich „mir hinten nach laufen“, um alles zu machen, was notwendig war, z. B. für die Vorbereitung der Sommerakademien, Generalversammlungen. Ebenso für alles was den Newsletter und die Webseite betrifft. Andererseits war es eine sehr reiche Erfahrung. Ich habe es bereits in meinem Brief an die Teilnehmerinnen der Generalversammlung nach meiner Rückkehr aus Bratislava gesagt: Es war eine Zeit der Entdeckungen und des Lernens, der Erfahrung von Solidarität, Freude und Freundschaft. Ich habe so interessante Begegnungen gemacht, so viele wunderbare Frauen kennengelernt... Ich wünschte, dass viele von uns einen gleichen Weg machen können. Das ist nicht immer möglich, ich weiss. Ich bin aber überzeugt, dass, wenn wir unsere Erfahrungen teilen – auch jene die uns vielleicht unbedeutend erscheinen – alle zusammen zum Einsatz für das Gemeinwohl beitragen und so unserem Namen „andante“ Leben verleihen können. Seien wir gemeinsam unterwegs. Ich werde an eurer Seite sein...

STUDIENTAGE

Das Thema der Studientage beleuchtete im Besonderen die Herausforderungen und die vielen Problem- Bereiche denen Europäer heute gegenüberstehen, konzentrierte sich jedoch auch auf die Hoffnungen und Möglichkeiten, die durch jene Frauen vertreten werden, die ihre Kräfte vereinigen und zusammen arbeiten, um ein "Europa der Hoffnung" zu schaffen. Frauen der Andante Mitglied Organisationen äußerten Sorge und Bedenken hinsichtlich Armut, Menschenhandel, der Situation der Auslandsarbeiter, des dringenden Bedürfnisses, die Schöpfung zu schützen, der Bio-Ethik, der Pflege für ältere Menschen und anderer in Not, der Gewalt gegen Frauen, und der Krise aufgedeckt in den Bereichen Werte und Ethik. Die Teilnehmer der Studientage wurden in Dialog-Gruppen unterteilt, damit Frauen aus unterschiedlichsten Bereichen ihre verschiedenen Erfahrungen austauschen konnten, um sie miteinander zu „verweben“. Dies geschah auch auf sehr konkrete Weise, indem jede Gruppe am Ende der Sitzung ein Stück gewebten Stoffs präsentierte, das später in einem großen Wandteppich zusammengesetzt werden soll.



Unter dieser Anschrift finden Sie Fotos:

http://www.flickr.com/photos/kfd_bundesverband/sets/72157633543178143/

Auf der Homepage von Andante finden Sie Vorlesungen während der Studientage:

andante-europa.net

ANDANTE-TAG DER SCHÖPFUNG

Am Ende der Sommerschule 2012 gab es einen Aufruf der Teilnehmer, einen jährlichen "Andante-Tag für die Umwelt" zu schaffen, an dem die Wunder der Schöpfung gefeiert werden sollten, um an die Bedrohung der Erde durch den Klimawandel zu erinnern. Dieser Tag könnte durch Umwelt-Initiativen, wie z. B. das Pflanzen eines Baumes, gekennzeichnet werden; oder durch Einzelpersonen und Familien, die sich entscheiden, ihren Energieverbrauch zu reduzieren, um damit die CO₂-Emissionen wenigstens für einen Tag auf ein Minimum zu bringen.

Die Generalversammlung im April 2013 ist der Idee nachgegangen und hat den Vorschlag gutgeheißen, alle Mitgliedsorganisationen zu ermutigen, den jeweils letzten Samstag im September (in diesem Jahr der 28.) als einen Andante-Tag für die Schöpfung zu nutzen.

Die Sorge für die Schöpfung, für die Umwelt, wird in vielen Foren auf der ganzen Welt ausgedrückt:

SKF (Schweiz) – zusammen mit Vie et Foi, KDFB (Deutschland) und acf (Frankreich)

“Erde wohin?”

SKF veranstaltet einen Tag der Schöpfung in der Region Basel zusammen mit den Frauen-Organisationen aus der Westschweiz, aus Deutschland und Frankreich am 28. September.

SKF gedenkt dieses Tages mit einer Feier in der Elisabeth Kirche. Die Begrüßungsworte werden von Maya Graf, der Präsidentin des nationalen Vorstands sein, und von Clara Slawik von der Organisation „Pflanze für den Planeten“.

Nach der Zeremonie gibt es ein Buffet, anschließend individuelle Wanderungen auf dem Klima-Pfad entlang der deutsch-schweizerischen Grenze.

Der Vorstand freut sich, eine große Anzahl von Teilnehmern – Männer, Frauen und Familien begrüßen zu dürfen.

ACFL (Luxemburg)

ACFL plant einen Andante-Tag der Schöpfung von Luxemburg:

Am 28. September 2013 um 10.30 Uhr gibt es einen meditativen Spaziergang in Rindschleiden oder Nommern mit Thema "Schöpfung Feiern".

NKKF (Norwegen)

NKKF lädt Mitglieder und andere zu einem Seminar am Tag der Schöpfung, dem 28. September ein, zum Thema: "*Was können wir als Frauen der Kirche für die Umwelt tun?*".

Ein Politiker und ein Priester werden das Thema zur Diskussion einleiten.

NKKF ist auch dem Christlichen Rat Norwegens (CNN) zugeordnet, der als eines seiner Ziele hat, norwegische Politiker im Zusammenhang mit den Parlamentswahlen am 9. September 2013, aufzufordern, auf Umweltprobleme zu fokussieren.

Die Sorge für die Schöpfung, für die Umwelt, wird in vielen Foren auf der ganzen Welt ausgedrückt.

Der Welttag für die Umwelt (World Environment Day – WED) wird jedes Jahr am 5. Juni gefeiert, um weltweit das Bewusstsein für die Notwendigkeit, positive ökologische Maßnahmen zu nehmen, zu erhöhen. Es läuft durch das Umweltprogramm der

UNO, United Nations Environment Programme (UNEP).

Ökumenischer Rat der Kirchen (World Council of Churches – WCC)

Vom 1. September, dem Tag an dem das orthodoxe Kirchenjahr beginnt, bis zum 4. Oktober, dem Gedenktag Franz von Assisi, des Schutzheiligen von Natur und Tieren in der katholischen Tradition, sind die Kirchen weltweit aufgerufen, eine Zeit der Schöpfung abzuhalten.

In diesem Jahr laden wir Sie ein, sich in dieser Zeit an den Vorbereitungen zur 10. ÖRK-Vollversammlung zu beteiligen, die vom 30. Oktober bis 8. November 2013 in Busan (Republik Korea) stattfinden wird.

Die Vollversammlung ist ein einzigartiges Ereignis, bei dem die Kirchen-gemeinschaft zusammenkommt, um gemeinsam zu beten, zu feiern und die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte für den ÖRK festzulegen.

Das Thema der Vollversammlung "*Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden*" bietet die Grundlage für Theologische Reflexionen, Gottesdienste und Meditationen sowie für die Planung von Programm-aktivitäten vor, während und nach der Vollversammlung.

Leben, Gerechtigkeit und Frieden sind eng mit der Schöpfung verbunden. Die Schöpfung ist wahrhaftig bedroht – ökologische Gerechtigkeit und Frieden mit der Erde sind dringend notwendig.

EUROPARAT

Sitzungsperiode der INGO Konferenz Juni 2013

Wie üblich gab es während dieser Sitzungsperiode viele Komitee- und Arbeitsgruppensitzungen, die zum Teil gleichzeitig stattfanden. Dies machte es für die Andante Vertreterinnen Mary McHugh und Marie-Louise van Wijk manchmal schwierig, auszuwählen, an welchen Sitzungen sie, zusätzlich zu den Vollversammlungen der drei großen

Komitees und derjenigen der INGO Konferenz selbst, teilnehmen sollten.

Eingedenk der Interessensgebiete von Andante nahmen sie u.a. an den Arbeitsgruppentreffen „Extreme Armut und Menschenrechte“, „Zugang zu digitalen Medien für alle“ und „Menschenrechte und Religionen“ teil. Außerdem knüpften sie Kontakte zu Mitgliedern der Parlamentarischen Versammlung und anderen Delegierten. Alle Informationen zum **Europarat: <http://www.coe.int>**

Die Teilnahme von NGO an politischen Entscheidungsprozessen stand im Brennpunkt der Diskussionen der Sitzungsperiode der INGO Konferenz im Juni 2013. Die Teilnehmer machten eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation der Beteiligung von NGO auf lokaler und nationaler Ebene. Sie erwogen Möglichkeiten für eine größere Beteiligung von Jugendlichen und ebenso die Bedeutung des „Verhaltenskodex für die Bürgerbeteiligung im Entscheidungsprozess“ (s. www.coe.int/T/NGO/code_good_prac_en.asp). In diesem Zusammenhang moderierte Anne-Marie Chavanon, Vorsitzende des „Komitees für Demokratie, Sozialen Zusammenhalt und Globale Herausforderungen“ eine Podiumsdiskussion zum Thema: „Die Teilnahme von NGO an politischen Entscheidungsprozessen: Wirklichkeit oder immer noch eine sich stellende Herausforderung?“ Redner aus verschiedenen Ländern und Institutionen gaben Beispiele vieler Herausforderungen, aber auch von Chancen und guten Methoden.

Menschenrechte und Religionen

Diese Arbeitsgruppe des Menschenrechtskomitees der INGO-Konferenz wurde von Françoise Becker (Frankreich; Vertreterin von „Kirchen und Freiheit“) vor ca vier Jahren eingesetzt. Vertreterinnen von Andante haben von Anfang an teilgenommen. Dank Beckers nicht erlahmender harter Arbeit und ihrer Beharrlichkeit wurde bei der Vollversammlung der INGO-Konferenz eine Empfehlung an die Mitgliedsstaaten des Europarates zu diesem sehr interessanten, aber manchmal heiklen Thema verabschiedet.

Die Endfassung des Textes wird verfügbar sein,

sobald einige letzte Korrekturen eingearbeitet sein werden. Zwei andere Texte – einer an Führer und Mitglieder von Religionen, der grundsätzliche Gedanken und Aktionen vorschlägt, um Menschenrechte zu respektieren und zu fördern; der andere, ein Appell an Bürger und NGOs in den unterschiedlichen Ländern – müssen noch fertiggestellt werden. Sie sollen in der nächsten Sitzungsperiode der INGO-Konferenz im Januar 2014 verabschiedet werden.

Gleichberechtigung der Geschlechter

Mit diesem Thema befassen sich zwei Arbeitsgruppen, beide energisch geleitet von Antje Wiersinga (NL; Vertreterin der International Alliance Of Women). Eine konzentriert sich auf die Notwendigkeit, dass in politischen und demokratischen Prozessen die Geschlechter gleichberechtigt sein müssen, besonders während oder nach Konflikten. In diesem Zusammenhang wurde nach der Anhörung, die während der vorhergehenden INGO Sitzungsperiode stattfand, eine Empfehlung an die Frauen in arabischen Ländern vorgeschlagen. Die andere Gruppe ist eher zwanglos und befasst sich nicht nur mit den verschiedenen Aspekten der Gleichberechtigung sondern auch mit Gewalt gegen Frauen.

In diesem Zusammenhang geht der Aufruf an alle Mitgliedsorganisationen von Andante, Druck auf ihre Regierungen auszuüben, die Konvention des Europarats über Gewalt gegen Frauen zu ratifizieren.

Geschlechtsspezifische Stereotype in den Medien

Weltweit sind Frauen in Führungspositionen in den Medien unterrepräsentiert. Geschlechtsspezifische Stereotype sind weiterhin – sowohl subtil als auch offenkundig – eine traurige Realität. Andante wurde von Marie-Louise van Wijk vertreten an einer Konferenz zum Thema ‚Die Medien und das Bild der Frau‘, die vom Europarat in Partnerschaft mit der niederländischen Regierung am 4. und 5. Juli 2013 in Amsterdam organisiert wurde. Die Konferenz befasste sich mit Problemen und Herausforderungen im Zusammenhang mit Stereotypen und Sexismus in den Medien, freier

Meinungsäußerung und Geschlechtergleichstellung. Die Konferenz bewertete außerdem Herausforderungen durch sowie das Potenzial der neuen Medientechnologien zur Förderung der Geschlechtergleichstellung. Ein kurzes Video wie auch das Programm und weitere Einzelheiten findet man auf der Webseite des Europarats: www.coe.int/de/.

Für interessante Links zu verwandten Themen:
<http://youcantbewhatyoucantsee.com/>,
<http://beautyisinside.com/> und
<http://everydaysexism.com/>.

NACHRICHTEN

AUS ORGANISATIONEN

DEUTSCHLAND:

** Solibrot-Aktion 2013 von KDFB und Misereor*

Unter dem Motto „Solibrot – schmeckt gut und tut gut“ haben der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) und das katholische Hilfswerk MISEREOR eine bundesweite Kooperation im Rahmen der Fastenaktion 2013 „Wir haben den Hunger satt“ durchgeführt.

Während der siebenwöchigen Fastenzeit beteiligten sich 12 KDFB-Diözesanverbände und 140 Zweigvereine an der Solibrot-Aktion. Deutschlandweit konnten zahlreiche Bäckereien zur Teilnahme gewonnen werden. Sie boten ein besonderes Brot mit einem Benefizanteil von 50 Cent pro Brot an. Den Spendenscheck übergab KDFB-Vizepräsidentin Beate Born beim feierlichen Abschluss der Solibrot-Aktion im Rahmen der Frauenfriedenswallfahrt am 4. Mai 2013 an Monsignore Pirmin Spiegel, den Hauptgeschäftsführer von MISEREOR. Mittlerweile beläuft sich der Erlös auf mehr als 50.000 €.

Der Erlös kommt vier MISEREOR-Projekten in Kenia/Tansania, Haiti, Madagaskar und Bangladesch zugute, die sich in ihrer Arbeit für gerechte Strukturen, Bildungsmöglichkeiten und die Überwindung von Hunger und Armut einsetzen.

„Frauenbund und MISEREOR stellen sich mit dieser Aktion bewusst an die Seite von Frauen und Familien in Afrika, Asien und Lateinamerika“, erklären KDFB-Präsidentin Dr. Maria Flachsbarth und Monsignore Pirmin Spiegel, Hauptgeschäftsführer vom MISEREOR. Ziel ist, gerechte Lebensbedingungen in den Ländern des Südens zu fördern, damit die Menschen dort aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt bestreiten und positive Zukunftsperspektiven entwickeln können. Besonders Frauen brauchen Unterstützung, da sie vielfach die alleinigen Ernährerinnen der Familie sind.

Die Aktion fand erstmals in Kooperation von KDFB und MISEREOR statt, sie soll in den beiden nächsten Jahren 2014/2015 fortgesetzt werden. Materialien und Informationen zur Aktion und zu den Projekten, die über die Solibrot-Aktion unterstützt werden, erhalten Sie unter www.frauenbund.de und www.misereor.de.

Pressemitteilung: Bettina Ismair erhält Ellen-Ammann-Preis des Frauenbundes

KDFB-Vorsitzende:

Preisträgerinnen prägen mit ihrem Mut zur Grenzüberschreitung unsere Gesellschaft.

München 01.07.2013. Bettina Ismair aus Markt Schwaben hat am Montag in München den Ellen-Ammann-Preis des Bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) verliehen bekommen. Der Preis, der erstmals vergeben wurde, zeichnet Frauen aus, die „Ursachen gesellschaftlicher Fehlentwicklungen aufspüren“, so die Schirmherrin des Preises, Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Bettina Ismair erhielt für ihr Engagement und ihren hartnäckigen Einsatz das Preisgeld von 2.500 Euro. Außerdem überreichte ihr

die KDFB-Landesvorsitzende Elfriede Schießleder die Ellen-Ammann- Kamee. Die Entscheidung für ein Schmuckstück als Preis soll die Auszeichnung einer einzelnen Frau und ihre Leistung sichtbar betonen.

Die 50jährige Ismaier aus Markt Schwaben hat 2001 die Initiative „Offenes Haus – Offenes Herz“ gegründet. Anfangs ging es vor allem um die bessere Förderung und Integration von Asylbewerbern, inzwischen ganz allgemein von ausländischen Schulkindern und ihren Familien. Ein besonderes Anliegen von Bettina Ismaier ist die Unterstützung der Frauen im Alltag und bei der Erziehung. Die weiteren Preisträgerinnen sind: Tita Kern aus München, Maria Geiss-Wittmann aus Amberg, Andrea Teichmann aus Ingolstadt und Rosi Mittermeier aus Garching an der Alz. Die KDFB-Landesvorsitzende macht deutlich, warum der Frauenbund diesen Preis eingerichtet hat: „In einer Zeit, die immer noch geprägt ist vom einseitigen Blick auf die Leistung von Männern, ist eine verstärkte Sicht auf den Mut von Frauen nötig. Ihre Entschiedenheit, oft trotz rechtlicher Grauzonen entschlossen voranzugehen und Lebensumstände dort positiv zu verändern, wo sich keiner zuständig glaubt, genau das ist als Grenzüberschreitung heilsam für unser Zusammenleben und unsere Zukunft.“

Die Landtagspräsidentin Barbara Stamm begründete, warum sie die Schirmherrschaft für den Preis übernommen hat: „Wir müssen dafür sorgen, dass die Vorbilder der Vergangenheit – und Ellen Ammann ist so ein Vorbild – in die Gegenwart übersetzt werden. Für sie bedeutete diakonisches Denken und Handeln, die Ursachen gesellschaftlicher Fehlentwicklungen aufzuspüren. Davon gibt es auch heute noch genügend. Besonders die Preisträgerinnen wissen das.“

Eva Maria Welskop-Deffaa vom verdi-Bundesvorstand stellte in ihrer Festrede Frauen in den Mittelpunkt, die Grenzen überschreiten und charakterisierte sie: „Sie kommen nicht auf Einladung, sondern aus eigenem Antrieb. Sie erkunden Terrain, das bislang unerforscht blieb und zu dem kirchliche oder weltliche Autoritäten den

Zutritt verwehr(t)en.“

Platz zwei ging an Tita Kern aus München. Sie hat die Einrichtung „Aufsuchende Psychosozial-systemische Notfallversorgung“ (ASPN) auf den Weg gebracht. ASPN betreut Familien, Kinder und Jugendliche nach außergewöhnlich belastenden Lebensereignissen. Auf Platz drei wählte die Jury Maria Geiss-Wittmann aus Amberg. Sie kämpft für Frauen an vielen Fronten gegen Widerstände, so auch beim „Moses-Projekt“ für anonyme und vertrauliche Geburt. Die beiden erhielten je 1.000 Euro. Der Frauenbund gibt die Preisgelder bewusst an die Frauen zu ihrer freien Verwendung und nicht an die von ihnen initiierten Projekte.

Dass es heute eine etablierte und anerkannte Fachberatung für Fälle von sexualisierter Gewalt für Ingolstadt und Umgebung gibt, ist Andrea Teichmann zu verdanken. Die unabhängige und unideologische Anlaufstelle für Betroffene heißt „Wirbelwind“. Eine angemessene Basisfinanzierung durch die Stadt Ingolstadt gelang nur mit Hartnäckigkeit, Kompromisslosigkeit und ausdauerndem persönlichem Engagement. Zur vorbehaltlosen Annahme ihres Kindes befähigen, das will Rosi Mittermeier aus Garching an der Alz, die Gründerin der Selbsthilfegruppe „Von wegen Down“.

Redaktion: Ulrike Müller-Münch



Preisträger und Preisverleiher

Buch: „Die Tür ist geöffnet“-

Das 2. Vatikanische Konzil

aus Frauenperspektive

Unter dem Titel „Die Tür ist geöffnet - Das Zweite Vatikanische Konzil – Leseanleitungen aus Frauenperspektive“ hat die Theologische Kommission des KDFB ein Buch zum 50. Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils herausgegeben. Zentrale Aussagen des Konzils werden in dem Buch aus Frauensicht beleuchtet, konkrete Fragestellungen und methodische Anregungen laden zur Auseinandersetzung ein. Beeindruckend sind auch Berichte von Zeitzeuginnen, die einem Aufruf von Prof. Dr. Margit Eckholt, der Vorsitzenden der Theologischen Kommission, in der Verbandszeitschrift „KDFB Engagiert – Die Christliche Frau“, folgten. Sie schildern, wie sie die damalige Zeit erlebten und teilen auch ihre Ansicht zu den Entwicklungen bis heute mit. Ein ausführliches Literatur- und Linkverzeichnis, Fotos aus der 4. Konzilsperiode, an der die damalige KDFB-Präsidentin Dr. Gertrud Ehrle als Laienauditorin teilnahm, runden das 152 Seiten starke Buch im quadratischen Format ab. Es kostet 14.80 € und ist in jedem Buchhandel erhältlich.

Weitere Informationen unter: www.katholikinnen-und-konzil.de

NORWEGEN:

EINE STIMME FÜR DIEJENIGEN OHNE EINE STIMME

Anita Pratap ist eine emigrierte indische Journalistin und Schriftstellerin, der eine Reihe von Preisen für ihre Arbeiten erhalten hat. Unter anderem hat sie für ‘Time Magazine‘ und ‘India Today‘ gearbeitet und dabei über Problembereiche wie die Bedingungen afghanischer Frauen unter dem Taliban, den Bürgerkrieg in Sri Lanka und den Kaschmir-Konflikt berichtet. Sie ist heute mit dem norwegischen Botschafter für Japan verheiratet, und während des Olavs-Festivals (ein religiöses und

kulturelles Festival in der mittelnorwegischen Stadt Trondheim, Norwegen, bei dem die Einführung des Christentums im Jahre 1030 gefeiert wird) wurde sie eingeladen, eine Vorlesung zu halten zum Thema "Der nächste Schritt – den Frauen Autorität geben".

"Wir können der Stärkung der Position der Frauen zustimmen", sagt Pratan. "Aber wie erfolgreich sind wir dabei? Wir können nicht sagen, so funktioniert es bei uns, und deshalb machen wir dasselbe, um die Stellung der Frau in einem anderen Land zu stärken. Wir müssen kulturelle Unterschiede berücksichtigen. Die Länder sind in verschiedenen Stadien der Entwicklung. Was das richtige für die eine Frau in einem Land ist, kann tödlich für eine andere in einem anderen Land sein.

Nehmen Sie das Beispiel aus Saudi-Arabien, wo ich vier Jahre gelebt habe. Die ganze Welt war mit der Tatsache beschäftigt, dass Frauen dort nicht Auto fahren durften. Aber was wir sahen, war, dass reiche Frauen einen Chauffeur hatten und die Armen gar kein Auto. Das Problem betraf also nur einen kleinen Teil der Frauen in der Gesellschaft. Ein viel größeres Problem war die Tatsache, dass Frauen nicht arbeiten durften. Dies zeigt, dass es besser ist, es den Frauen der einzelnen Länder zu überlassen, zu erkennen, was sie wirklich brauchen. Es gibt keine einfache Lösung; keine Grösse, die allen passt, wenn es um Gleichberechtigung geht."

Im Zusammenhang mit dem hundertjährigen Jubiläum der Einführung des norwegischen Wahlrechts für Frauen (1913), wo Anita Pratan eingeladen war zu sprechen, setzt sie fort: "Frauen, die einen besseren Lebensstandard und höhere Gleichberechtigung erreicht haben, können andere inspirieren, indem sie zeigen, wie sie ihre Leben bewältigen – Leben, die für Frauen in Afghanistan oder DR Kongo sehr weit entfernt scheinen können. Sie müssen ihren eigenen Kampf kämpfen, aber psychologisch kann es ihnen helfen zu wissen, wie die Situation zum Beispiel in diesem Land ist."

Pratan meint, dass die Arbeit, die Situation für Frauen in verschiedenen Ländern zu stärken, Ergebnisse gezeigt hat. Was kommt also als nächstes?

"Bis jetzt haben wir uns auf Frauen als ein Ziel an sich konzentriert. Aber sollte unser Fokus immer noch auf bessere Arbeitsplätze und höhere Löhne gerichtet sein?"

Sie will den Fokus auf die Unabhängigkeit der Frauen als Mittel, um andere Ziele zu erreichen lenken: "Wir müssen die historische Chance weiter verwenden, um eine bessere Welt schaffen. Wir sind viel besser dran als noch vor hundert Jahren und sehr weit fortgeschritten, aber noch immer gibt es grundlegende Probleme an so vielen Orten – Probleme wie schlechte Regierungsführung, Korruption und Zerstörung der Umwelt."

Hier ist es, wie Pratan glaubt, dass Frauen ihre Position aktiv verwenden müssen. "Ich sehe keinen Sinn darin, Frauen als Führer von großen Firmen wie Statoil oder Pepsi zu haben, wenn sie dabei nicht die Zerstörung unserer Umwelt verhindern helfen. Wir müssen unsere Stärke, unseren Verstand verwenden, um eine bessere Welt schaffen."

*Artikel aus 'Adresseavisen' und
'Aftenposten' vom 3. August 2013*

Die Scheinwerfer auf ...

Norges Katolske Kvinneforbund (NKKF, der Katholische Frauenverband Norwegens):

Einige Fakten zur Organisation:

NKKF wurde 1924 gegründet und ist eine der wenigen Laienorganisationen innerhalb der norwegischen Katholischen Kirche auf National-ebene. In einem Land mit großen Entfernungen, dünn besiedelt, betrachtet NKKF es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, den Kontakt zwischen katholischen Frauen in Norwegen zu stärken, und sie auf verschiedenen Ebenen zu vertreten. NKKF organisiert Treffen, Mini-Seminare, Vorträge, Gottesdienste und Wallfahrten. Der Verband hat seine Webseite www.katolskekvinner.no und veröffentlicht zwei-mal jährlich seinen Newsletter

'NKKF-NYTT'. Durch Verkauf und Einsammlungen unterstützen NKKF-Frauen ein Projekt in Sri Lanka: ein von Schwestern betreutes Center für arme und missbrauchte junge Frauen und Kinder.

NKKF will die Bemühungen von Frauen zugunsten und innerhalb der Kirche aufzeigen, und zu innovativen Ideen für das Engagement von Frauen beitragen - heute und morgen. Als Laienorganisation ist der NKKF im bischöflichen Laienrat vertreten und bringt er die Meinungen und Ansichten der katholischen Frauen den Bischöfen und anderen kirchlichen Instanzen gegenüber zum Ausdruck. Bei öffentlichen Anhörungen über Fragen die Bezug haben auf Frauen, erkennt die norwegische Regierung NKKF als Interessent an, und so kann unser Verband eine alternative Meinung in der säkularisierten norwegischen Gesellschaft äußern. NKKF fördert Kontakte zwischen katholischen Frauen über nationale Grenzen hinweg. Der Verband beteiligt sich an ökumenischer Arbeit und engagiert sich in verschiedenen Arbeitsbereichen von und für Frauen – auch international durch die in Andante und WUCWO.

Einige Fakten über die Katholische Kirche in Norwegen:

Nachdem die Reformation in 1536 die Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Norwegen eingeführt hatte, wurde 1843 die erste katholische Pfarrgemeinde in Oslo gegründet. Nach einem äußerst langsamen Anfang gibt es heute über 116.000 registrierte Katholiken in Norwegen (2,3% einer Bevölkerung von beinahe 5 Mill.) – wobei man schätzt, dass die Kirche darüber hinaus Dienstleistungen für noch mindestens 100.000 nicht öffentlich registrierte Katholiken gewährt. Die katholische Kirche ist die am schnellsten wachsende Religionsgemeinschaft in Norwegen, und davon kann man sich überzeugen, wenn man sonntags eine überfüllte katholische Kirche besucht, wo Messen in vielen verschiedenen Sprachen nach einander folgen. Das Wachstum erklärt sich vor allem durch die sehr große Zunahme an Einwanderungen in den letzten 30 Jahren; heute sind die größten nicht-ethnisch norwegischen katholischen Gruppen die Polen, Philippiner, Litauer, Vietnamesen und die

Chilenen. Ethnische Norweger, d.h. von norwegischen Eltern geboren und katholisch erzogen, bilden dabei nur eine kleine Minderheit. Seit die Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin Sigrid Undset in den 1920-Jahren zum Katholizismus konvertierte, ist eine kleine, aber doch beachtliche Gruppe von Norwegern in ihren Fußstapfen getreten. Diese Tendenz hat in den letzten Jahrzehnten zugenommen – einerseits infolge größerer Toleranz und Aufgeschlossenheit katholischer Praxis und katholischem Denken gegenüber, andererseits aufgrund wachsender Entfremdung von der offiziellen Lutherischen Landeskirche, die in vieler Augen zu eifrig geworden ist, populären politischen Trends zu folgen.

Heute besteht die katholische Kirche in Norwegen aus 35 Gemeinden verteilt über das ganze Land, mit der größten Konzentration um die Hauptstadt Oslo, sowie um die größeren Städte wie Bergen, Trondheim, Stavanger, Tromsø und Drammen. Es gibt eine Diözese für Süd-Norwegen, eine in Trondheim und einen Weihbischof für den Norden. Eine Reihe von religiösen Ordensgemeinschaften arbeitet in verschiedenen Teilen des Landes, und Norwegen hat fünf katholische Schulen.

Trotz der Tatsache, dass die lutherische Kirche (mit 80% der Bevölkerung als Mitglieder) noch eine Reihe von Privilegien hat, ist die volle Religionsfreiheit für alle christlichen Konfessionen und auch für andere religiöse Gemeinschaften gesichert. Jede christliche Konfession und jede religiöse Gemeinschaft erhält vom Staat einen festen Betrag für jedes registrierte Mitglied.

Herausforderungen:

Was seine Struktur betrifft war NKKF ursprünglich eine Organisation auf der Grundlage von kleinen lokalen Gruppen in den verschiedenen religiösen Gemeinden, die eine kollektive Mitgliedschaft bei NKKF hatten. Diese Gruppen setzten sich zusammen aus Frauen, die sich irgendwie auf praktische Art in ihren lokalen Kirchen engagierten. Eng damit verbunden gab es sehr oft ein von Ordensschwestern geführtes katholisches Krankenhaus, Schwestern, die von großen Kongregationen

mit einem Mutterhaus irgendwo in Europa stammten. Über ihre Kongregationen erhielten die Schwestern ihre Mitgliedschaft im NKKF. All dies hat sich drastisch geändert. Anstelle der kollektiven Mitgliedschaften, die es nur noch ausnahmsweise gibt, besteht NKKF heute aus Einzelmitgliedern.

Frauen in den Gemeinden organisieren sich seltener ‚als Frauen‘, und mit der Einführung des Wohlfahrtsstaates wurden die katholischen Krankenhäuser vom Staat übernommen; außerdem ist die Anzahl der Schwestern erheblich zurückgegangen. Als Folge davon sanken die NKKF Mitgliedschaften und sie sinken immer noch, da nur sehr wenige junge Leute beitreten. Heute wird NKKF-NYTT an nur 200 Einzelmitglieder und einige ‚interessierte Gruppen‘ versandt. Wenn man sich das Potenzial einer wachsenden kirchlichen Gemeinschaft vorstellt, ist dies alles andere als ermutigend. Mit dem Rückgang der Mitgliedschaft leidet die Organisation auch finanziell, da NKKF autark ist und keine anderen Einkommensquellen als seine Mitgliedsbeiträge hat.

Natürlich gibt es viele Gründe für den Rückgang. Die meisten norwegischen Frauen haben einen bezahlten Job, und ihre Zeit ist begrenzt. Viele engagieren sich lieber in separaten Projekten als in einer Organisation, weil sie sich vor langjährigen Verpflichtungen fürchten. Eine moderne Gesellschaft boomt mit verschiedensten Aktivitäten; die ‚traditionellen Frauen-Aktivitäten‘ werden dabei nicht als höchste Priorität betrachtet. Die norwegische Gesellschaft ist sehr nah an der vollständigen Gleichstellung von Männern und Frauen gekommen; viele sehen daher keine Notwendigkeit eines besonderen Engagements in Sachen ‚Gender‘, sondern ziehen lieber andere ideelle Projekte vor, wo Männer und Frauen miteinander arbeiten. NKKF heißt alle katholischen Frauen in Norwegen als Mitglieder willkommen, unabhängig von deren Ansichten zu bestimmten Fragen. Dennoch gibt es Frauen, die die Organisation viel zu konservativ finden, oder hingegen meinen, dass sie viel zu liberal ist... Viele der nicht-ethnischen Frauen kommen aus Ländern, wo sie nicht gewohnt sind, Fragen zu sensiblen ethischen oder sozialen Themen zu erheben, oder

diese im Rahmen ihres Engagements für die Kirche zu diskutieren. Diese Tatsache sowie Sprachschwierigkeiten lassen sie lieber in ihrer eigenen Gruppe mit ihrer eigenen Kultur bleiben, wo der Fokus oft ‚rein religiös‘ ist. Sogar die Schwesterkongregationen scheinen lieber in ihren eigenen Kreisen zu bleiben. Dies alles trotz der Tatsache, dass der Bischof von Oslo, Bernt Eidsvig, NKKF fördert und sich schon mal großzügig über die Organisation geäußert hat, indem er erklärte, wie „wichtig es für die Kirche ist, solche Programme für Laien zu haben, weil sie ein wichtiges Korrektiv in der Entwicklung der Kirche darstellen können“. Bischof Eidsvig, der in Norwegen geboren ist, hat Frauen in [zu] zahlreichen wichtigen Positionen in seiner Diözese ernannt. Andererseits hegt eine Anzahl Priester aus eher konservativen Ländern wie z.B. Polen, eine mehr traditionelle Ansicht über die Stellung der Frauen in der Kirche. Manchmal erzeugt dies Spannungen für progressivere Norweger, und manchmal ist es auch ein Problem für NKKF.

Nächstes Jahr wird NKKF sein 90. Jubiläum feiern, und für das kommende Jahr und Jahrzehnt werden Pläne für die aktiven Verbandsmitglieder gemacht. NKKF beabsichtigt immer noch, seine Stimme hören zu lassen– sowohl innerhalb der Kirche als in der Gesellschaft, wie der Verband es bisher in so vielen Fällen getan hat. Ein weiterer großer Schwerpunkt für NKKF waren schon immer die Rechte von Frauen und Kindern sowie der Kampf gegen Gewalt und Missbrauch. Vom NKKF inspiriert, hat die katholische Kirche in Norwegen einen Verfahrensplan für Fälle sexuellen Missbrauchs begangen durch Geistliche und Ordensleute entwickelt. Dieser Plan hat sich als sehr nützlich erwiesen. In der immer mehr säkularisierten Gesellschaft Norwegens ist es auch wichtig, Alternativen für sehr technischen Behandlungen, die moralische Probleme aufwerfen könnten zu erwägen. Ein Beispiel hierfür sind die sehr sensiblen Themen zu bioethischen Fragen, wo Christen oft die Notwendigkeit spüren, ein Warnzeichen zu geben.

Mit Blick auf die allernächste Zukunft, wird es für den NKKF die größte Herausforderung sein, neue Mitglieder zu rekrutieren. Mehrere Initiativen

wurden eingeleitet. In einer Kirche, die eine so große Zahl von Einwanderern zählt, ist es für die Frauen wichtig, den Neuankömmlingen eine Hand zu reichen. Die katholische Kirche in Norwegen hat viel Lob erhalten für ihre Fähigkeit, so viele verschiedenartige Gruppen verschiedenster Herkunft in ihre Pfarrgemeinden zu integrieren. Als Organisation hat NKKF sich aufrichtig bemüht, die guten Initiativen weiter zu verfolgen. Er hat Kontakt aufgenommen mit Schlüsselpersonen aus verschiedenen Sprachgruppen, Migrantinnen zu Veranstaltungen eingeladen, und sie ermutigt, ihre Erfahrungen und Bemerkungen zu teilen. Gleichzeitig ist es notwendig, die Organisation zu verjüngen. Im vergangenen Jahr hat NKKF die jungen Frauen von NUK (Norwegische Junge Katholiken) angesprochen, und sowohl 2012 wie 2013 werden beide Organisationen als gemeinsames Projekt die Messe für Frauen am 8. März veranstalten. Es ist unsere Hoffnung, dass diese Zusammenarbeit fortgesetzt wird, und dass einige dieser jungen Frauen es als eine Möglichkeit sehen, beim NKKF ihre Arbeit weiterzuführen.

Während frühere Generationen von NKKF-Frauen sich oft auf Wohltätigkeit konzentrierten, sowie auf praktische Möglichkeiten, ihre Pfarrgemeinden aufzubauen, liegt der Hauptschwerpunkt heute auf Bewusstseinsbildung und darauf ein soziales Gewissen und eine Verbindung zwischen katholischen Frauen in Norwegen herzustellen. Die Frauen sollen dabei in ihren Bemühungen unterstützt werden, einen positiven Beitrag zu leisten als Katholiken, der Gesellschaft gegenüber und innerhalb ihrer Kirche. Obwohl Minderheit innerhalb einer Minderheit wird NKKF weiterhin prägend wirken, in der Hoffnung, dass dies in dieser Art fortgesetzt werden kann!

Mette Bruusgaard, Vorsitzende von
NKKF 1997/2009

Zur Erinnerung

an Sr. Dr. Ágota Baternay

Am 9. August ist Sr. Ágota Baternay rsc im Alter von 82 Jahren zu ihrem Schöpfer heimgekehrt. Sr. Ágota Baternay war eine der Mit-Gründerinnen von Andante – der europäischen Allianz katholischer Frauenverbände. Nach der Gründungsversammlung dieses europäischen Frauennetzwerkes 2006 in Budapest engagierte sie sich von 2006-2010 im Koordinationskomitee von Andante.

Mehr: Der Lebensweg von Ágota Baternay war alles andere als einfach. Berufen zur Ordensschwester musste sie bereits als junge Novizin wegen der kommunistischen Regierung ihre Heimat Ungarn verlassen. Als Herz-Jesu-Schwester erwarb sie sich ihre Ausbildung in Frankreich und Italien. Nach ihrer ewigen Gelübde kam sie nach Österreich, wo sie studierte, als Lehrerin arbeitete und sich engagierte für Frauenbildung bei der katholischen Frauenbewegung Österreichs kfbö. Nach dem Fall des Kommunismus konnte sie nach Ungarn zurückkehren. 1995 gründete sie Keresztény Női Felnőttképzési Egyesület KNFE, den Verband christlicher Frauen für Erwachsenenbildung in Ungarn. Viele ungarische Frauen konnten dank dieser von Sr. Ágota Baternay entwickelten Ausbildung ihre Aufgaben in Beruf, Familie und Gesellschaft besser wahrnehmen. Auf Grund dieser Erfahrung hat die KNFE in Rumänien Ausbildungskurse für ungarisch sprechende Frauen durchgeführt und die Gründung eines rumänischen Frauenverbandes unterstützt. Für Sr. Ágota Baternay stand im Zentrum ihrer Berufung die Bildung und die Ermächtigung von Frauen, welche sich, dank ihres Selbst-Bewusstseins und aus ihrem Glauben heraus, für eine gerechte, sozial verträgliche Gesellschaft engagieren.

Wir sind Ágota Baternay dankbar für ihren Weitblick und ihren Einsatz für die Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft. Sie ruhe in Frieden.

Claire Renggli

Nachruf für Sr. Agota

Agota,

Schon lange bevor ich Dich das erste Mal sah, erfuhr ich von Freunden aus Graz, dass es in Budapest eine intelligente und tatkräftige Schwester gäbe, die lange im Exil in Österreich gewesen sei und deshalb gut beide Sprachen sprechen könne.

Diese Tatkraft setztest Du sofort nach der Wende um, indem du eine – für deutsche Frauen nur in der Abkürzung sprechbare - Organisation für junge Mädchen und Frauen gründetest (KNFE), deren Ziel es war, das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl jeder einzelnen zu stärken und sie so zu befähigen, christliche Werte und Glaubensinhalte aber auch Basiskenntnisse von Gemeinwohl und ziviler Verantwortung an andere Interessierte zu übermitteln.

Für interessierte Frauen vom Kath. Deutschen Frauenbund warst du eine wunderbare Ansprechpartnerin und Organisatorin eines ersten gemeinsamen Treffens in Budapest mit vielen Gesprächen und Begegnungen. Aber auch auf europäischer Ebene botest Du Deine Kenntnisse und Deine Gastfreundschaft an, so dass man mit Recht sagen kann, dass Du zusammen mit Marie-Luise van Wijk aus Holland die Geburtshelferin von *andante*, der europäischen Allianz katholischer Frauenverbände wurdest.

Liebe Agota, dein reiches Werk auf Erden ist nun vollendet. Im Namen von Frauen aus Deutschland, die dich kennen und schätzen gelernt haben, sage ich Dir Dank für dein Engagement um bilaterale Verständigung und bin sicher, dass Du nun den Frieden findest, den nur EINER uns geben kann. Amen. *Helga Sourek (int.Kommission – KDFB)*

